

Vorläufige Beschreibung von © Falk Eisermann (UB Leipzig, Handschriftenzentrum; jetzt Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke / Inkunabelsammlung)

03.09.2009

Memb. II 145

Wundarzneibuch

Pergament • 142 Bl. • 21,5 x 16 • nordbairisches Sprachgebiet • Ende 15./Anfang 16. Jh.

Perg. von minderer bzw. ungleichmäßiger Qualität, Löcher, Flecken. Moderne Bleistiftfoliierung (Bl. 1, 142 = Perg.-Vorsatz); Bl. 34-141 von H¹ rot foliiert *I-109*, springt von 76 auf 78 (Bl. 109/110). Lagen (ohne Vorsatz): 4IV³³ + (IV-4)³⁷ + 13IV¹⁴¹, nach Bl. 33 zwischen Inhaltsverzeichnis und Text vier Blätter ausgeschnitten, evtl. Textverlust (s. Inhalt). Geringe Reste einer Lagenzählung wohl in arabischen Ziffern z. B. 102r, 134r. Schriftraum: 13,5-15 x 9,5-10, durch Stiftlinien abgegrenzt. 20-22 Zeilen, mit Stift liniert; auch leere Blätter mit Seiteneinrichtung. Schrift: zwei Schreiber, Bastarda formata. Der Grundstockschreiber H¹ ließ zahlreiche Blätter im Text ganz oder teilweise leer (z. B. 78v.17-83r, 121r.15-123v.18, 138r.2-139v), korrespondierende Leerräume auch an den entsprechenden Stellen des Inhaltsverzeichnisses (12r.12-15v, 27v.4-28r, 32v.8-33r; Leerraum 30r.18-30v ohne korrespondierende Lücke im Text). Im pharmazeutischen Teil wurden die Lücken in einer sehr ähnlichen Schrift von dem zeitgenössischen Nachtragsschreiber H² ausgefüllt (96v-99v.10, 110v-113r, 120r-121r, 129v.12-131v.16, 136v.17-138r.1, 140v.7-14) und entsprechende Überschriften ins Inhaltsverzeichnis eingefügt (19r.12-20r, 24r-v, 27r.6-27v, 29v.16-30r, 32v, 33v.19); zu dieser für medizinische Hss., bes. Wundarzneibücher charakteristischen Art der Anlage vgl. J. G. MAYER, ‚Würzburger Wundarznei‘, in: WmM 14 (1996), S. 147-151, hier S. 148. Schriftbild von H¹ geprägt durch hakenförmige ornamentale Superskripte ohne Lautwert über Vokalen und auch Konsonanten. Im Inhaltsverzeichnis meist ein (H²) bzw. zwei (H¹) Leerzeilen zwischen den Einträgen, im Text bei H¹ Abschnittzwischenräume von bis zu sechs Leerzeilen, H² meist ohne bzw. einzeilige Zwischenräume. 110v Überschrift gestrichen, daneben von H²: >falsch<. Von den Schreibern rubriziert, rote Überschriften, Foliierung (s. o.). Zwei- (100r) und vierzeilige (132r) rote Lombarden, 34v, 114r, 124r, 141r vier- bis fünfzeilige Freiräume für Lombarden. Vergrößerte Anfangsbuchstaben, gelegentlich cadellenartig (z. B. 44v), Zierbögen auf die Ränder ausgreifend.

Zeitgenössischer Einband: Holzdeckel, mit braunem Leder überzogen. Rahmen aus Streicheisenlinien. Rollen-, Platten- und Einzelstempel. Herkunft des Einbands: Nürnberg, Werkstatt KYRISS 112 ‚Adler‘, nachgewiesen etwa 1477-1514 (SCHWENKE/SCHUNKE 2, S. 205 ‚Schedel-Meister [K 112]‘, EBDB w000298 ‚Adler/Schedel-Meister‘); Stempel hier u. a. r000241 (Abb.: KYRISS 2,2, S. 106 Taf. 225 Nr. 4), p001301 (ebd., S. 107 Taf. 226), s006471 (ebd., S. 106 Taf. 225 Nr. 1), s013782. Aus dieser Werkstatt sind mehr als 250 Einbände bekannt. Zwei Schließen und jeweils fünf Buckel auf VD und HD fehlen. HD im Bereich der ehemaligen unteren Schließenbefestigung beschädigt. VD Bünde vorne gebrochen.

Geschichte: Entstanden Ende 15./Anfang 16. Jh. (Schrift- und Einbandbefund), nach der Schreibsprache im nordbairischen Sprachgebiet. Einträge (wohl sämtlich 16. Jh.): im VD *n L p(er?)*, *p* über *L* gestellt; 22r, 119r kurze Zusätze von Benutzern; 142r: *so dy wellen ein purgacen*; 142v mit der Feder gezeichnetes Spiral- und Rankenwerk. 2r über dem Textbeginn, wohl über getilgtem Eintrag: *Albert (oder Alberts) 1765*.

Am 9. 7. 1799 als Geschenk Herzog Ernsts II. von Sachsen-Gotha-Altenburg an die Bibliothek gekommen: *DONVM. SERENISIMI (sic) A. D. VIII. IVL. A. C. MDCCXCVIII* (Spiegel des VD; vgl. WUNDERLE, S. XVIff., XIX, 117, 339; gleichlautend in -> Chart. B 576; -> Chart. A 718 hatte der Herzog bei einer Nürnberger Auktion erworben und im August 1798 geschenkt). Darunter Zettel mit hsl. Inhaltsangabe von Johann Heinrich Möller (Amtszeit 1817-1867) und aktueller Signatur (Bleistift, von Maria Mitscherling, Amtszeit 1975-1997). Rücken oben abgeriebenes Schild. Rücken unten kleines Signaturschild.

Schreibsprache: nordbairisch.

HOPF 2, S. 86 (Quellenangaben ebd. beruhen auf Mitteilungen von Gundolf Keil).

Ungedruckte Beschreibungen: R. EHWALD, Gotha, Chart. B 1974, S. 168-170. - MITSCHERLING, S. 5 Nr. 23.

Beschreibungen im Internet: HSA-BBAdW:

http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gotha_700348340000.html [= Original der Ehwald-Beschreibung] - Hss.census: <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=7210>.

1r-v leer

2r-141v **Wundarzneibuch.**

2r-33v Inhaltsverzeichnis.

(2r-12r zum chirurgischen Teil:) >Hye hebt sich an das register diß buchs<. Von ersten die vorred. >Folio 1<. ... (15v-20r zum pharmazeutischen Teil:) >Hernach volgt tzwm ersten von den pflasternn. 51<. ... (20v) >Hernach volgt von den salben. 67<. ... (25r) >Hernach volgt von den puluernn<... (28v) >Hernach volgt von den wassernn<. ... (31r) >Volgt nun von den wundtrancken<. ... (33v) >Volgt von den ölln<. ... - ... Eyßenmans öll zw den frischen wunden. >108<.

Endet mit den Einträgen zu 140v (= Bl. 108 der alten Foliierung), Texte von 141r-v nicht aufgeführt, vielleicht befanden sich die darauf verweisenden Einträge auf den ausgeschnittenen Blättern nach Bl. 33 (s. Kodikologie).

34r-78v Chirurgischer Teil (Pflaster, Salben, Pulver, Wasser, Wundtränke, Öle).

>Item nach dem in aller wundt ertzney das notigst ist tzw wissen, so einer oder mer wundt werden, vnd tzw voraus in die furnemen vnd edlen gelid des lebens (lies: leibes), als nemlich in das hirnn, hertz, leber, ... vnd ein jetlich solich tzeichen nit albeg in seiner memori behaltten kan ... auch das er in disem meinen buchlein nit lang darnach suchen durff, hab ich die selben tzeichen tzu aller vordrist gesetzt, dar innen schnel er im ersyen (lies: ersten) auffthun findt alle tzeichen, daraus er, ee er den krancken angreiff, ien vrteilen mag, in welichem benannten glid die wundt sey vnd ob sye todlich sey vnd wie vnd wie nit<. (6 Leerzeilen. Überschrift:) >Zwm ersten von dem tzeichen der todlichen wundenn in das hawbt<. (34v) (D)ie tzeichen der todlichen wunden in das haubt. Ist, das die dura mater mit verwundt wirt, das ist albeg tzwfurchten ... - ... es sey dan, das es schweren werden, so thw wie dw kanst. Rest der Seite (6 Zeilen) leer.

Text folgt (nicht immer systematisch) dem Prinzip *de capite ad calcem*. Durch Überschriften und Leerräume in Einleitung und etwa 140 Abschnitte geteilt. Hier und im pharmazeutischen Teil gelegentlich Überschriften nicht ausgeführt und Abschnitte unterschiedlichen Inhalts übergangslos aneinandergesetzt. - Hauptquelle war wohl die ‚Cirurgia‘ des Roger Frugardi, der u. a. 64v zitiert wird (G. KEIL, in: ²VL 8 [1992], Sp. 140-153); weitere Gewährsleute: 47r, 60r Hieronymus Brunswig *in seinem buch von einem geschossen* (J. FREDERIKSEN, ebd. 1 [1978], Sp. 1073-1075); 65v *Heinricus* (evtl. Heinrich Pflaundorfer, G. KEIL, ebd. 7 [1989], Sp. 580-583; s. a. 95r).

79r-83r leer

83v-141v Pharmazeutischer Teil.

>Nwn volgt hernach in dem namen des almechtigen gottes, wo ich biß her von den geverlikeitten der scheden mit iren recepten nit genug erklerung gethan hette, das wirt in diser nachfolgenden rede genugsam erklet durch pflaster, salben, puluer, wasser, wundtranck ... vnd wirt auch tzw vill dingen ratt gegeben, die vormals nitt gemeldt sein<. (8 Leerzeilen. Überschrift:) >Hernach volgt tzwm ersten von den pflasternn<. (84r Text:) Item die frischen, einueltigen in dem fleisch habe vier manung ... (99v) >Hernach volgt von den salben<. ... (113v) >Hernach volgt von den puluernn<. ... (123v) >Hernach volgt von den wassernn<. ... (131v) >Volgt nun von den ~~ölln~~ wundtranckn<. ... (140r) >Das öl meister Hansen von Gepingen<. ... (141r) (D)o aber die emoroide geoffnet werden ... - ... vnd darnach die oberenn ding daran gegossen vnd an die sunnen stelnn.

Struktur orientiert sich wohl an der ‚Cirurgia‘ des kurpfälzischen Hofarztes Peter von Ulm bzw. an der ‚Kopenhagener Wundarzney‘ (G. KEIL, in: ²VL 7, Sp. 458-464, hier 461; DERS., ebd. 5 [1985], Sp. 311f.; DERS., Die ‚Cirurgia‘ Peters von Ulm. Untersuchungen zu einem Denkmal altdt. Fachprosa mit kritischer Ausgabe des Textes, Ulm 1961 [Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm 2]). Durch Überschriften und zwei- bis dreizeilige Leerräume in Einleitung und etwa 240 Abschnitte geteilt.

Neben medizinischen Autoritäten wie Avicenna, Galen, Lanfranc u. a. werden zahlreiche, z. T. wohl nur hier nachgewiesene Quellen und Gewährsleute zitiert: 84v *buch Taragenorum*, 91v Peter von Ulm, 95r *meister Heinrich von Albesten* (evtl. der Deutschordens-Wundarzt Heinrich von Baldenstetten, G. KEIL, ²VL 3 [1981], Sp. 690f.), 96r Niklas (Hagen) von Regensburg (V. ZIMMERMANN, ebd., Sp. 398f.), 96v *Zeltlin*, 97r *Pirckumer*, 99r *Doctor Ulrich* (evtl. Meister Ulrich, G. KEIL, ebd. 9 [1995], Sp. 1239f.), 100v Nicolaus Salernitanus (‚Antidotarium Nicolai‘, DERS., ebd. 1, Sp. 1134-1151), 101r-v *Bischove zu Landau*, 107r Gabriel von Lebenstein (W. SCHMITT, ebd. 2 [1980], Sp. 1035-1037; -> Chart. B 1238, 32v-41r), 116r *Dinus* (Dino del Garbo, G. KEIL, ebd., Sp. 153), 119v *rex Vngarie*, 125v *doctor Sebolt tzw Nurnberg*, 129r, 140r Hans (Seyff) von Göppingen (M. GRÖBER/G. KEIL, ebd. 8, Sp. 1130-1133), 130r *graff Ludwig von Werthum*, 130r *hertzog Jorg (hertzog Jorgen wasser)*, 132v Theodoricus (evtl. Thiederik von Cervia, G. KEIL, ebd. 9, Sp. 792f.), 140v *Eissenman*. 118r listenartige Aufzählung der Ingredienzen eines Pestpulvers.

142r-v leer bis auf Gelegenheitseintrag (s. Geschichte)

In der Forschung bisher nicht behandelt. Fragmentarische Parallelüberlieferung: Nürnberg, GNM, Hs 113338k (10 Bl., 1. Hälfte 16. Jh., Herkunft unbekannt), nur Anfang des chirurgischen Teils, entspricht ungefähr dem Abschnitt Memb. II 145, 34r-45r.

Selbstaussagen des anonymen Verfassers: *Als ich ein kuchen pueb was tzw Stertzigen in tewtschen haws, het man dem ganzen conuent gepachen. Dasselb schmaaltz (sic) gab mir der koch, in die speiskamer tzw tragen, waren tzo staffel, die viell ich ab, vnd schütett das schmaltz vber pede schenkel von den knien gantz hinab. Do nam mich der knecht, trueg mich in den kuestall, schlug mir alle die dreck vber, die er fandt, do sas ich in einer ecken den tag vnd nacht. Morgens gieng ich, wo ich hin wolt, vnd gewar mir nichts mer* (64v-65r). Er diente also als Küchenjunge in der Deutschordenskommende Sterzing (zum Konvent vgl. St. Elisabeth im Deutschhaus zu Sterzing, Innsbruck/Wien/Bozen 1989 [Berichte zur Denkmalpflege 5]; E. KUSTATSCHER, Sterzing. Hospital und Adelssitz, in: H. NOFLATSCHER [Hg.], Der Deutsche Orden in Tirol. Die Ballei an der Etsch und im Gebirge, Bozen/Marburg 1991 [QSGDO 43], S. 359-388). Er verfügt über wundärztliche Erfahrungen, teilt Rezepte und Behandlungsmethoden mit und berichtet von Patienten sowie eigenen Verletzungen: *das ist mir selbs geschehen, do ich den ersten sichel schnit ... thet, da schneid ich mir ein wunde* (49v-50r); *ich hab aber ein frawen gehabt, der war ein pewel auff der rechten seitten* (70r); *aber mein kunst was allweg: Ich satzt ein auff einen sessel ...* (71r); *aber ich thet im in den dornen vnd spindeln spitzen spen ...* (84v). Verweise wie *welch als tzw endt des wercks gesagt wirt* (41v) zeigen an, dass der Text als zusammenhängende Schrift mit Werkcharakter konzipiert ist. Vielleicht war der Autor selbst Mitglied des Deutschen Ordens wie Heinrich von Baldenstetten (s. o.) und der bekannte Wundarzt Heinrich von Pfalzpaint (vgl. G. KEIL, in: ²VL 3 [1981], Sp. 856-862; B. D. HAAGE, Medizinische Literatur des Deutschen Ordens im MA, in: WmM 9 [1991], S. 217-231).